

Die Geschichte, die wir heute erzählen ist vor langer, langer Zeit geschehen. Gott hatte die Welt geschaffen und freute sich daran, dass ihm alles so gut gelungen war: die Pflanzen, die Tiere, die Berge und Meere. Nur, und da beginnt die Geschichte, nur die Menschen waren oft hässlich zueinander. So hässlich, dass Gott traurig wurde. Über die Menschen und über seine ganze Welt.

Das heißt: ein Mann mit seiner Familie war anders. Ganz anders. Dies ist seine Geschichte.

*Suche das Bild mit dem Mann, der Frau und dem Kind und das Bild von den drei Männern heraus.*

Der Mann, von dem wir erzählen, hieß Noah und er hatte eine Frau und ein paar Söhne. Noah hat fest an Gott geglaubt. Wenn ihm etwas Gutes passiert ist, hat er „Danke, Gott“ gesagt. Wenn er manchmal nicht weiterwusste, hat er Gott gefragt: „Was soll ich jetzt machen, Gott?“. Und wenn mal Sachen passiert sind, die ihn traurig oder ängstlich gemacht haben, hat Noah leise gefragt: „Gott, bist Du noch da?“. Ihr merkt schon: Noah und Gott waren ziemlich gute Freunde, und darum hat Noah sich gar nicht gewundert, als Gott eines Tages zu ihm gesprochen hat:

„Noah“, hat Gott gesagt, „Noah, Du musst mir helfen.“

„Ich, Dir helfen“, hat Noah zurückgefragt, „wie soll ich Dir denn helfen?“.

„Ach,“ hat Gott da gesagt, „guck Dir die vielen Menschen an. Sie sind so böse. Sie reden hässlich übereinander. Sie bestehlen sich. Sie betrügen. Sie schlagen und töten sich gegenseitig.“

So traurig hatte Noah Gott nie erlebt. „Du hast recht, Gott“, sagte er, „aber so sind die Menschen. Was willst Du dagegen machen?“.

„Dafür brauche ich Dich“, hat Gott da gesagt. „Bau mit Deinen Söhnen ein riesiges Schiff. Für Dich, Deine Familie und dann bau ganz viele Ställe in das Schiff. Für ganz viele Tiere. Ich weiß nämlich genau, was ich tun will.“

Also hat Noah mit seinen Söhnen angefangen, ein riesiges Schiff zu bauen. So, wie Gott es gesagt hat.

*Jetzt kannst du das Boot vor dir hinlegen.*

Irgendwann war Noah mit dem Schiff fertig. Es war wirklich ein großes Schiff geworden. Es stand jetzt mitten auf dem Land, und Noah wusste gar nicht so richtig, was er tun sollte. Da aber hörte er wieder Gottes Stimme. „Gut gemacht, Noah“, sagte Gott. „Erschrick nicht, jetzt kommen bald die Tiere“.

„Die Tiere?“, wollte Noah gerade fragen, als tatsächlich von überall Tiere kamen. Immer als Pärchen, ein Männchen und ein Weibchen: Hase und Häsin, Elefantenbulle und Elefantenkuh, Ziege und Ziegenbock, Giraffenmännchen und -weibchen, Ente und Erpel.

Nach und nach stellten sich die Tiere in einer langen Reihe vor der Arche auf. Immer Pärchen Weise nebeneinander.

*Du kannst nun die Tiere alle vor die Arche legen.*

Schließlich sagte Gott zu Noah: „Siehst Du jetzt, wofür Du das Schiff gebaut hast, Noah. Lass die Tiere auf das Schiff und zeig jedem seinen Platz.“

*Findest du für jedes der Tierpärchen einen Platz in der Arche? Schau doch mal nach und lass sie alle einsteigen. Auch Noah und seine Familie müssen mit auf die Arche.*

Als Noah alle Tiere im Schiff untergebracht hatte und auch er mit seiner Familie im Schiff war, wurde es am Himmel ganz dunkel. Langsam begann es zu regnen und Noah spürte wie ein Rumpeln durch das Schiff ging. So als hätte jemand ganz fest gegen die Eingangsklappe gehauen. „Was war das, Gott?“ rief Noah erschrocken. „Hab keine Angst, Noah“, sagte Gott da zu ihm. „Das war ich, ich habe die Arche fest zugemacht. Ihr habt eine lange Fahrt vor Euch. Da wollte ich sicher gehen, dass das Schiff auch richtig zu ist.“

*Auch über deiner Arche wird es dunkel und es beginnt zu regnen. Lege die Regenwolken über das Schiff.*

Während Gott noch sprach, wurde der Regen immer stärker. Es regnete und regnete, erst kleine, dann große und am Ende richtig dicke Tropfen. Es regnete so stark, dass man das Prasseln im ganzen Schiff hören konnte und das Wasser sich langsam über die ganze Erde verteilte.

„Alles soll untergehen“, erklärte Gott. „Nur Du und Deine Familie, Noah, und die Tiere, Euch will ich retten. Und dann fange ich noch einmal ganz neu an.“

„Wenn das mal gut geht“, dachte Noah, denn als er rausguckte, konnte er nur noch Wasser sehen. Überall war Wasser. Irgendwann war das Wasser so hoch, dass es die Arche vom Boden hochhob und die Arche zu schwimmen begann. Bald waren die Büsche, die Bäume und irgendwann sogar die Berge nicht mehr zu sehen. Aber Gott passte auf: Auf Noah, auf die Tiere und die Arche.

*Deine Arche fängt auch an zu schwimmen. Lege den blauen Pappstreifen unter deine Arche.*

So begann eine lange, lange Reise, die Noah, seine Familie und die Tiere mit dem Schiff erlebten. Es regnete nämlich tage- und wochenlang, manchmal blitzte und donnerte es sogar. Die Arche schaukelte auf dem Wasser und wurde von den Wellen und dem Wind immer weitergetrieben.

„Wie gut, dass Gott auf uns aufpasst!“, dachte Noah manchmal. Er spürte, was Gott getan hatte. In dem vielen Wasser war alles untergegangen, worüber Gott sich so geärgert hatte. Und die Menschen, die Tiere, die auf der Arche waren, hatte er gerettet, um mit ihnen einen ganz neuen Anfang zu machen.

Endlich hörte es aber auf zu regnen. Die Arche schaukelte sanft und Noah hatte das Gefühl, als würde das Wasser langsam sinken. Er spürte, dass auch die Tiere unruhig wurden und so kletterte er ganz nach oben, ins höchste Stockwerk der Arche. Auf dem Weg dahin nahm er eine Taube aus ihrem kleinen Stall und stellte sich mit der Taube an das Geländer. Von dort ließ er die Taube fliegen. „Wenn jemand herausfinden kann, ob das Wasser sinkt und wir bald wieder aus der Arche können, dann ist es diese Taube“, dachte Noah.

*Nimm die Regenwolken weg und lege deinen Noah ganz oben auf die Arche. Die Taube ein Stück weiter weg.*

Am Abend ging er wieder ganz nach oben auf die Arche, um zu gucken, ob die Taube zurückgekommen ist. Und tatsächlich: da saß sie. Ganz müde, weil sie den ganzen Tag geflogen war und keinen Platz zum Landen finden konnte. Ein bisschen zerzaust aber glücklich, als sie bei Noah in die Hände krabbeln konnte.

*Hole die Taube zurück auf die Arche.*

Als Noah die Taube eine Woche später wieder fliegen ließ, war es anders.

*Lasse deine Taube wieder wegfliegen und lege sie in den Umschlag.*

Schon von ferne konnte Noah erkennen, dass die Taube etwas im Schnabel hatte, als sie zu ihm kam. Als sie an der Arche landete, konnte er es genau sehen: Die Taube hatte ein grünes Blatt abgebrochen und zu ihm gebracht.

*Nun holst du die andere Taube mit dem Zweig aus dem Umschlag und legst sie zu Noah.*

Da wusste Noah, dass sie die Arche bald verlassen könnten. Und als er die Taube in der nächsten Woche fliegen ließ, kam sie auch schon nicht mehr wieder. Die Wasser waren so weit abgelaufen, dass sie ein neues Zuhause gefunden hatte.

*Lasse deine Taube wieder wegfliegen.*

In diesen Tagen passierte es auch, dass mit einem Mal ein großer Ruck durch die Arche ging und sie sich nicht mehr bewegte. „Was war das?“, rief Noah aufgeregt und Gott sagte zu ihm: „Keine Angst, Noah. Die Arche liegt fest auf der Erde. Soweit ist das Wasser abgelaufen. Morgen kannst Du die Arche öffnen, um die Tiere freizulassen und Dir mit Deiner Familie ein Zuhause suchen.“

*Nimm den blauen Pappstreifen weg.*

So kam es: Am nächsten Morgen schien die Sonne, Noah stand früh am Morgen auf und ließ die Tiere aus der Arche. Ein Pärchen nach dem anderen gingen sie an ihm vorbei und er schaute ihnen hinterher.

*Lasse die Sonne über deiner Arche scheinen.*

*Nun steigen auch deine Tiere nacheinander wieder aus.*

Als alle Tiere die Arche verlassen hatten, seufzte Noah auf: „Danke, Gott“, sagte der, „Danke, dass Du so gut für uns gesorgt hast. Danke, dass jetzt alles noch einmal neu beginnen kann.“

Als er das gesagt hatte, blickte er hoch und sah am Himmel einen bunten Regenbogen, der über der Erde leuchtete. „Was ist das, Gott?“ fragte Noah. „Dieser Bogen ist mein Zeichen für Dich und alle Menschen“, erklärte Gott, „nie wieder soll so eine Flut über die ganze Welt kommen wie jetzt. Ich will treu zu Euch Menschen stehen und für Euch da sein. Egal, was kommt. Dieser Bogen erinnert an mein Versprechen. Er erinnert Euch. Und er erinnert mich.“

*Jetzt kannst du den Regenbogen über die Arche legen. Vielleicht hast du auch noch Lust ihn bunt anzumalen.*

Segen

Der Herr segne dich und mache die Wege hell, die er dich führt.

Er lasse dich seine Nähe spüren, wenn du Angst hast.

Und öffne deine Augen und dein Herz für die Freude und für die Menschen, die er dir schenkt.

Amen